

führte uns erst in den Schwarzwald und ließ uns den Schneeschuhläufer von den ersten Anfängen bis zu den gewagtesten Kufen, Schwingen und Sprüngen betrachten. Wir reisten schließlich mit ihm in die Schweiz und begleiteten ihn im Geste und mit dem Auge auf die „Jungfrau“, zu deren Besteigung nicht nur ein gewandter Skiläufer, sondern auch ein ebenso geübter Alpinist gehört: „Von der Tiefe in die Höhe“: diese Losung der Christlichen, wie aller Jugendarbeit, wurde durch das Filmwerk trefflich illustriert. Ein Gedichtvortrag des Herrn Willy Laury, Dankesworte des Herrn Sakerhorn, besonders an Herrn Pastor Müller, und Vorträge der Besamendgäre beschloßen den Abend, der der christlichen Jugendarbeit hoffentlich neue Freunde und neue Mittel gebracht hat. Der Schützenhauswirt, Herr Herr. Schmidt, hatte den Saal nicht nur gut geheizt, sondern auch unentgeltlich zur Verfügung gestellt, was dankbar anerkannt sei.

Wie aus dem Anzeigenteil der heutigen Nummer ersichtlich, findet die fagungsgemäß festgelegte Monatsversammlung des hiesigen Hausbesitzervereins diesmal acht Tage früher, also morgen Mittwoch, den 29. März, im „Albertschloßchen“ statt. Der außerordentlich wichtige Beratungsstoff, der zu dieser Vertagung Veranlassung gab, sollte jedem einzelnen Mitglied ein Ansporn sein, diese Versammlung zu besuchen. Besonders seien diesmal auch diejenigen, die das ganze Jahr hindurch durch Abwesenheit glänzen, aufmerksam gemacht, daß der Besuch dieser Versammlung für jeden Hausbesitzer unbedingt Pflicht sein muß.

Die Frau Dorothée Franz, bekanntlich eine Tochter des Herrn Pfarrer i. R. Freiherrn v. Teubner, hier, hat kürzlich in einem Schumann-Brahms-Abend des Stallberger Lehrergesangsvereins in Johndorf mitgewirkt. Der „Deutscher Volksbote“ schreibt darüber die folgenden höchst anerkennenden Worte: „Wir haben schon oft Gelegenheit gehabt, das Können der Frau Dr. Franz zu bewundern. Aber vorgestern Abend schien es, als habe ihre Stimme noch bedeutend gewonnen. Besonders in der Tiefe besitzt ihr kräftiges Organ eine edle Klangfarbe und eine kolossale Tragfähigkeit, wie man nur selten hören kann.“ Wir beglückwünschen die heimische Künstlerin auch zu diesem neuen Erfolg.

Die hiesige Ortsgruppe des Bundes der Kinderreichen veranstaltete am vergangenen Sonntag im „Schwanen“ einen Lichtbildervortrag zur Aufklärung über die Not der Gegenwart in der Familie und die Zukunft und den Fortbestand unseres Volkes. Nach Eröffnung der Versammlung durch den 1. Vorsteher, Herrn Postfaktordirektor G. Müller, ergriff Herr Direktor Krüger-Gemnitz das Wort und wies zunächst darauf hin, daß sich die kinderreichen Familien zu einem Bunde zusammengeschlossen haben, um für die ihnen aus der Reichsverschaffung zustehenden Rechte auf Unterstützung und Schutz zu kämpfen. Lichtbilder zeigten dann besser als es Worte vermöchten, das große Kinderleid in vielen Familien, an dem die Hungerelocade der Feinde, die Feuerung und die Wohnungsnot vor allem schuld seien. Die speziellen Verhältnisse in Berlin und den Großstädten überhaupt besprach als zweiter Redner Herr Dipl.-Ing. Weißgerber-Berlin. Er forderte Steuer- und Fahrpreisermäßigung, erhöhte Kinderzulagen und genügende Wohnungsfürsorge für die Kinderreichen. Großstadtwohnungen, wie sie sind, und Landwohnungen, wie sie erhebt werden, zeigte uns das Lichtbild. Auch der Staat müsse einsehen, daß kinderreiche Familien seine größte Stütze seien, und die kinderreiche Mutter besondere Ehre und Achtung genießen müsse. Die Unterstützung der Ortsbehörden, soweit sie ihnen möglich ist, sagte als Vertreter der Stadt Herr Stadtrat Sammet bereitwillig zu.

Der sächsische Stenographen-Bund „Stolze-Schrey“ hat für seinen diesjährigen Bundestag am 20./21. Mai mehrere Räume des Kristallpalastes in Leipzig gemietet. Die Veranstaltung gewinnt dadurch an Bedeutung, daß die Schule Stolze-Schrey in diesem Jahre ihr 25-jähriges Jubiläum begeht.

Die bisherige Benzol-Frangswirtschaft wird mit Wirkung vom 1. April d. J. aufgehoben. Die noch nicht verfallenen Benzolfreigabecheine werden auch nach dem 1. April zu den bisherigen Höchstpreisen beliefert werden.

In diesem Jahre finden zwei Sonnenfinsternisse statt, von denen nur die erste hier sichtbar sein wird. Sie ist ringförmig und hier heute nachmittags von 1/3-1/5 Uhr zu beobachten. In Norddeutschland beträgt die Verfinsternung etwa ein Fünftel, in Süddeutschland ein Drittel der Sonnenscheibe, wird also dem unbewaffneten Auge nicht bemerkbar werden.

Oberlungwitz, 28. März. Auf das große Kirchenfest in unserer St. Martinikirche, das uns morgen Abend Mendelssohns „Elias“, 1. Teil bringt, sei auch an dieser Stelle nochmals empfehlend hingewiesen. Die Namen der Ausführenden, die aus der heutigen Anzeige ersichtlich sind, bürgen für einen künstlerischen Hochgenuss.

Oberlungwitz, 28. März. Der hiesige Samariterverein hält, wie bereits kurz mitgeteilt, auch in diesem Jahre wieder unter Leitung des Herrn Dr. Laurentius einen Unterrichtskursus ab, an dem alle über 18 Jahre alten männlichen und weiblichen Einwohner teilnehmen können. Anmeldungen nehmen alle Mitglieder des Vereins entgegen. Im Mai denkt der Verein eine große Geländeübung in dem Altenwald abzuhalten, woran auch, wie wir hören, der Samariterverein aus Gersdorf sich beteiligen wird.

Gersdorf, 28. März. Auf dem Gottesdienstag sprang am Sonntagabend in der achten Stunde, kurz vor Schichtwechsel, der 22-jährige Bergarbeiter V. von hier über das fast mannshohe Gitter in den über 400 Meter tiefen Schacht, wo er zerschmettert liegen blieb. Der Grund zur Tat scheint in Schmerzmur zu suchen zu sein.

Müstenbrand, 28. März. In das Handelsregister beim Amtsgericht Limbach ist eingetragen

worden: auf Blatt 1021: Die Firma Max Kirmse, Landesprodukt, in Müstenbrand und als deren Inhaber der Landwirt Wilhelm Max Kirmse in Müstenbrand. Geschäftszweig: Handel mit Landesprodukten.

Siegmars bei Chemnitz, 27. März. Für die Gemeinden Siegmars, Reichenbrand und Stelzendorf, für die bekanntlich jetzt ein Verschmelzungsverfahren schwebt, fand am Sonntag die Wahl zu dem vereinigten Gemeinderat statt. Es waren vier Listen aufgestellt. Bei 75 Prozent Wahlbeteiligung erhielten die beiden Bürgerlisten je 4 Sitze, die Sozialdemokraten 7 und die Kommunisten 5 Sitze.

Schnau, 27. März. Für den Gemeinderat der Gemeinden Schnau-Neustadt wurden am Sonntag die Gemeinderatswahlen vorgenommen, an denen sich 70 Prozent der Wählerschaft beteiligten. Auf Liste 1 (Soz.) entfielen 1090 Stimmen (7 Sitze), Liste 2 (Kommunisten) 676 Stimmen (4 Sitze) und Liste 3 (Bürgerverein) 1032 Stimmen (7 Sitze).

Adorf, 27. März. Von schwerem Unglück ist die Familie Barthel betroffen worden. Der Ernährer, Alfred Barthel, der in den Chemischen Werken zu Bitterfeld arbeitete, stürzte in einen mit kochender Säure gefüllten Kessel, wodurch er schwere Brandwunden erlitt, an deren Folgen er starb. Er hinterläßt seine Witwe mit drei Kindern. Barthel hatte die Absicht, noch 14 Tage in Bitterfeld zu arbeiten und dann wieder nach Adorf überzusiedeln.

Böbeln, 27. März. Wegen der zum 1. April erfolgenden Einverleibung dreier Vororte fand die Böbeler Stadtverordnetenwahl erst gestern statt. Trotzdem in den drei neuen Stadtteilen die Sozialdemokraten die Oberhand haben, wurde doch eine bürgerliche Mehrheit von 17 : 15 bzw. 16 Stimmen erreicht gegen 16 Sozialdemokraten und 14 Bürgerliche im Jahre 1919. Die gemäßigten Sozialdemokraten blühten 4 Sitze ein, die Unabhängigen 1. Durch die Wahl von 4 Kommunisten wurde die Linke radikalisiert. Es erhalten die Kommunisten 4, die Unabhängigen 2, die Sozialdemokraten 9, die bürgerliche Einheitsliste 9, Hausbesitzerliste 4, Beamtenliste 4, Kriegsbeschädigten 1 Sitz.

Sachsen, Silesien und Sport. Sportklub Olympia 1 spielte am Sonntag mit 3 : 0 gegen Langenberg 1 (Halbzeit 2 : 0), Olympia 2 gegen Langenberg 2 mit 2 : 2 (Halbzeit 0 : 2).

Neuheit vom Tag

Ein Wolf in Rom. In der Romantener Heide (Spreußen) machte sich in diesem Winter Raubzug unliebsam bemerkbar. Der um Frühlingsanfang gefallene Neuschnee zeigte eine starke Wolfspur. Gemeindefreier Wirtelmann, Schwandbüchsen, veranstaltete ein Treiben um den gekennzeichneten Bezirk, und es gelang den Schützen, eine dreijährige starke Wölfin, die namentlich unter dem Rehwild großen Schaden angerichtet hatte, zur Strecke zu bringen.

Rund 1000fache Feuerung in Desterreich. In Wien ist die Feuerungswelle, die im vorigen Herbst einsetzte, nun zum Stillstand gekommen. Die Kosten der Lebenshaltung werden gegenüber Juli 1914 auf das 778fache und nach Ausschreibung des unverhältnismäßig niedrigen Wohnungsaufwandes auf das 970fache errechnet.

Ein englisches Unterseeboot gesunken. In der Meerenge von Gibraltar ist das englische Unterseeboot H 42 gesunken. Ueber das Unglück werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Um 9 Uhr 30 Minuten fuhr der Torpedobootsgerührer „Verfalle“ in die Meerenge ein. Es war dem Kapitän unbekannt, daß in der gleichen Stunde das Unterseeboot H 42 vor Gibraltar mit Mannschiff besetzt war. Pöhllich ertönte ein Schrei vom Vorderdeck des „Verfalle“. Man hatte ein schweres Periscope unmittelbar vor dem Schiff gesehen. Es war zu spät, das Unglück abzuwenden. Zwei Sekunden später erfolgte der Zusammenstoß. Das Unterseeboot erschien einen Augenblick an der Oberfläche, um auch gleich wieder zu versinken. Der „Verfalle“ hatte die Seitenwand des H 42 aufgerissen. Das Schiff ging vor den Augen der entsetzten Kameraden zu Grunde, ohne daß seiner Mannschaft Hilfe gebracht werden konnte. Die ganze Besatzung des H 42, drei Offiziere und zwanzig Marinevolk und Matrosen sind verloren. Auch der „Verfalle“ wurde beschädigt, konnte aber in den Hafen geschleppt werden.

Erdbeben in Serbien. Am Freitag um 1 Uhr 15 Min. nachmittags wurde in Belgrad ein starkes Erdbeben verspürt, das in der Bevölkerung ziemlich starke Beunruhigung hervorrief. Nach den bis jetzt eingelaufenen Berichten ist das Erdbeben in ganz Ostserbien sehr stark gewesen. Es verließ wellenförmig und richtete großen Schaden an. In mehreren Ortschaften sind viele Häuser eingestürzt. Die Zahl der Verletzten soll überall ziemlich groß sein. Besonders in der Stadt Kranjelowatz soll die Wirkung katastrophal gewesen sein. In Belgrad sind nur an einigen Häusern Schornsteine eingestürzt.

Herbrecht gegen Herbrecht

Roman von Pola Stein.

31) Und sie dachte daran, daß er nun schon lange wieder in einem neuen Bündnis glücklich geworden war und sie nun leichten Herzens einem anderen Manne gönnte, ja, daß er froh sein würde, wenn sie Oliver Perkins gehörte, wie dieser ihr gesagt. Die Enttäuschung über Andreas' Gleichmut, mit der er sie als die Frau eines anderen betrachtete, würde, war eine grenzenlose für Karola. Immer wieder lehrten ihre Gedanken zurück zu dieser Vorstellung, immer hasteten sie an ihr. Und wie sie die ganze lange Zeit, seit sie von ihm gegangen war, aus-

gelebt an Andreas gedacht, so beschäftigte sie sich auch an diesem Tage und in dieser langen, hellen Sommernacht, die sie schlaflos verbrachte, mit ihm. An den Mann aber, der heute um sie geworben und der sich morgen ihre Antwort holen wollte, dachte sie kaum. Sie hatte ihm ja so leicht gesagt, daß es für sie unmöglich war, die Seine zu werden, sie kannte sich und ihr Gefühl, das niemals sterben würde. Und wenn gleich sie von Andreas Herbrechts Seite einst gelassen war, so war es ihr doch unmöglich, je in den Armen eines anderen Mannes Vergessenheit und neues Glück zu suchen. Sie konnte es nicht.

War sie es Udo schuldig, ihm ein anderes Dasein, einen neuen Vater zu geben? Nein, nimmermehr, das nicht, das konnte kein Mensch von ihr verlangen! Aber daß das Kind hier nicht in der richtigen Umgebung aufwuchs, zwischen den verbitterten alten Leuten und seiner traurigen und verbitterten Mutter, das empfand die junge Frau deutlich. Wenn er erst zur Schule mußte, so würde er ja doch nicht auf dem Nordhof bleiben können, und sie würde mit ihm gehen, denn Trennung von Udo erschien ihr unmöglich. So war es denn besser, sie ging bald, sie suchte sich bald eine Tätigkeit und ein neues Leben.

Karola stand lange am Fenster ihres Zimmers in dieser Nacht, während Udo ahnungslos und friedlich schlummerte. Sie sah es heller und heller werden ringsum, sah die ganze Erde, das Wasser, den Himmel in rosigem Licht erstrahlen, sah die Sonne in flammender Glut aus dem Meere steigen und schloß erschüttert und gelendet die Augen. Eine unbegreifliche Traurigkeit, größer als sie sie in den letzten Monaten empfunden, war heute in ihrer Seele. Aber nicht Oliver Perkins war es, der sie so launig und so unendlich lümmervoll gemacht, nicht der Entschluß, ihn abzuweisen, der sie innerhalb wohl Schmerz, aber doch nicht schmerzte, sondern das Wissen darum, daß Andreas eine neue Ehe für sie wünschte, daß er sich innerlich so ganz, so reiflos von ihr gelöst hatte, daß er sie ruhigen Herzens als das Besten eines anderen Mannes sich denken konnte.

Auf der Bank, wo sie gestern lange miteinander gesprochen hatten, fand Oliver Perkins die beehrte Frau heute wieder. Er kam ohne große Zuversicht, ihre Miene, ihre Traurigkeit am gestrigen Tage hatte ihm ja verraten, wie schlecht es um seine Sache stand. Aber wenn er Karola auch dieses Mal nicht errang, so würde er darum doch die Hoffnung noch nicht ganz fahren lassen, sie sich später noch zu erobern.

Als sie ihm heute ihr schönes, ernstes Haupt zuwandte, las er in ihren Zügen ihre Antwort. Und als sie leise sagte: „Ich bin nicht anders Sinnes geworden, Mister Perkins, ich konnte es nicht“, da neigte er ergeben den Kopf. Er war sehr schmerzhaft bewegt. Lange Zeit hatte er sehnsüchtig und hoffnungslos an diese mädchenhafte Frau gedacht, die ein so starkes Gefühl in ihm ausgelöst, wie keine je vor ihr. Und wenn er auch nicht untröstlich und für immer unglücklich werden würde durch ihre Weigerung, die Seine zu werden, so fühlte er doch, daß die Enttäuschung tief in ihm bohre, und daß er sie nicht leicht und nicht bald verwinden würde. Sein tätiges, rastloses Leben ließ ihm nicht viel Zeit zum Grübeln und sich seiner Traurigkeit hinzugeben, aber sie würde doch immer in ihm sein.

„Warum kann es nicht sein, Mister Herbrecht?“ fragte er. „Was haben Sie gegen mich?“ „Gegen Sie nichts. Ich hätte und achte Sie doch. Und ich kann mir sehr gut eine Freundin aus Ihnen denken, Mister Perkins, eine Ehe nicht. Ich möchte ja nur doch zu den Frauen, die nur einmal im Leben lieben.“

Er sah sie überrascht an. „Wenn Sie Andreas so lieben, wie Sie sagen, Mister Herbrecht, warum gingen Sie dann von ihm damals?“ „Weil ich überflüssig war in seinem Dasein“, meinte sie leise, „weil er mich nicht mehr brauchte, ja, weil ich eine Last für ihn war, eine Kette. Nur darum ging ich, Mister Perkins. Haben Sie jemals anderes geglaubt?“

„Ich dachte, auch Sie wollten frei sein von einer Ehe, die Ihnen kein Glück gab?“ „Sie verneinten sehr wehmütvoll. Das Zusammenleben gab uns beiden kein Glück. Aber wohl nur darum nicht, weil Andreas' Liebe für mich erforderte war. Darum bin ich gegangen. Ich lassen wir das Gespräch, lassen wir die Vergangenheit.“

„Ja, lassen wir sie, die Sie jammert, Frau Karola. Und man will ich Ihre Worte, die sie vorhin sprachen, zur Wahrheit machen, nun will ich Ihr Freund sein.“ „Sie wollten wirklich?“ fragte sie, und ein heller Freudenchein ging über ihr ernstes, leidvolles Antlitz. „Wie gut wird es mir tun, wenn Sie nicht im Groll von mir gehen, Mister Perkins.“

„Wie könnte ich Ihnen grollen?“ entgegnete er und umfing ihre hohe Gestalt mit liebenden Händen, und dachte: Sie wird diese unfruchtbare Liebe ja doch einmal überwinden. Dann ist wohl die Zeit für mich gekommen, dann will ich ein zweites Mal um sie werben. Vielleicht, vielleicht erlinge ich sie mir doch noch einmal! Aber er hüete sich, seine Gedanken auszusprechen, um ihre Unbefangenheit nicht zu trüben, und bot: „Verzeihen Sie über mich und meine Dienste, gnädige Frau. Immer und immer werden Sie mich bereuen, Ihnen zu helfen.“

Sie nahm die Hand, die er ihr entgegenstreckte, nahm sie mit warmem Druck und sagte: „Ich danke Ihnen sehr. Wie froh bin ich, daß Sie mich sprechen, so zu mir sein können! Ihre Freundschaft wird mir teuer und wert sein.“ „Erproben Sie sie, Frau Karola“, drängte er. „Denn er wünschte nichts schmerzlicher, als ihr deutlich und nützlich zu sein, als sein Leben irgend wie, wenn auch nur in lofter Form, mit dem Ihren zu verknüpfen.“ Sie gestand nachdenklich: „Ich möchte von hier fort. In eine Stadt möchte ich, in der Udo später das Gymnasium besuchen kann. Ich will mir

einen Beruf suchen, der mir die Möglichkeit bietet, mich und mein Kind zu ernähren.“ Er nickte ernst. „Tätigkeit wird gut für Sie sein. Arbeit hilft über jeden Kummer, über alle unnützen Gedanken hinweg. Ich bin froh, daß Sie herauswollen aus dieser Einsamkeit. Aber Sie müssen in einen Beruf hinein, der für Sie paßt, der Ihnen auch Freude bereitet und nicht nur das Mittel ist, um selbständig zu sein.“

Er sann einige Minuten nach, plötzlich flog ein heller Schein über sein Antlitz: „Ich habe das Richtige für Sie gefunden, Mister Herbrecht!“ „Wirklich?“ fragte sie zweifelnd und begierig, „was wäre das, Mister Perkins?“

„Frau Hermann heiratet in wenigen Wochen“, erwiderte er, „wir haben noch keine Nachfolgerin für sie gefunden. Es ist schwer, eine Dame zu finden, die für diesen verantwortungsvollen Posten paßt. Dieses Heim aber wäre ein Wirkungsfeld für Sie, gnädige Frau. Denn bei aller Mädchenhaftigkeit, die in Ihrem Wesen ist, sind Sie doch eine mütterliche Frau, lieben Kinder und verstehen, mit ihnen umzugehen. Und das ist nötig für diese Stellung.“

Sie war wieder ernst und traurig geworden. „Ich danke Ihnen für Ihre Hilfsbereitschaft“, sagte sie, „aber den Posten kann ich nicht bekleiden, Mister Perkins.“

„Und warum nicht?“ forschte er. „Warum wollen Sie diesen Posten, das ja so sehr meine eigene Schöpfung ist, an der ich noch immer hänge, und für die Sie einst so starkes Interesse zeigten, nicht mit Ihren besten Kräften dienen, Mister Herbrecht?“ „Ich würde es gern tun, Mister Perkins. Aber ich kann nicht dauernd in jener Gegend leben, ich kann nicht in Hamburg meinen Wohnsitz aufschlagen.“

(Fortsetzung folgt.)

Letzte Urabtnachrichten.

Berlin, 28. März. Im Anschluß an die Konferenz mit dem Ministerpräsidenten der Länderempfang der Reichstagskanzler die Führer der Sozialdemokraten, der Demokraten, des Zentrums, der deutschen Volkspartei und der bayerischen Volkspartei, um sie über die Auffassung der Reichsregierung zur Entscheidung der Reparationskommission und über die Grundlinien der heute im Reichstag abzugebenden Regierungserklärung zu unterrichten. Später hatte der Reichstagskanzler auch eine Besprechung mit den Führern der deutschnationalen Volkspartei und der Unabhängigen. Mit Ausnahme der deutschen Volkspartei, die bereits gestern Abend zu einer Fraktionsitzung zusammengetreten ist, werden die Fraktionen erst in Laufe des heutigen Vormittags zur Wahlung der Regierung Stellung nehmen. Mehrere Blätter wollen über die Stellung der Regierung zu der Note der Weidertumskommission wissen, die Forderung von 60 Milliarden neuer Steuern und einer Finanzkontrolle sei als unerfüllbar abzulehnen.

Berlin, 28. März. Außer der Konferenz der Minister des Innern wird, wie die „Deutsche Allg.“ hört, heute im Reichsfinanzministerium eine Konferenz der Finanzminister der Länder zusammengetreten, welche die allgemeine Finanzlage, im besonderen die Novelle zum Landessteuergesetz zum Gegenstand der Beratung haben wird.

Berlin, 28. März. Wie der „Vollanzeiger“ hört, hat Professor Fehr von der Hochschule für Landwirtschaft und Brauerei in Weihenstephan bei Freising in Oberbayern den ihm vom Reichstagskanzler angebotenen Posten als Reichsernährungsminister angenommen.

Berlin, 27. März. Bei der fortgesetzten Beratung des Hausgehilfengesetzes im sozialpolitischen Ausschuss des vorläufigen Reichswirtschaftsrates wünschten die Arbeitnehmer die Streichung des Paragraphen des Gesetzesentwurfes, welcher die Aufrechnung von Schadenersatzansprüchen gegen Parlohnforderungen an der Hausgehilfen vorlieht, sofern der Schaden durch grobe Fahrlässigkeit im Wiederholungsfalle oder vorfahrlässig verursacht ist. Die Arbeitgeber vertraten den Standpunkt, daß unbedingt eine Sicherung gegeben werden müsse. Die Abstimmung ergab die Ablehnung der verlangten Streichung mit Stimmenmehrheit. Ferner wurde ein Antrag der Arbeitnehmer, die schriftliche Kündigung vorzusehen, abgelehnt. Angenommen wurde der Vorstoß des Interkommunales, wonach den Hausgehilfen auf Verlangen beim Ablauf des Arbeitsverhältnisses ein von der Arbeitsbescheinigung vortröndendes der Wahrheit entsprechendes Zeugnis über Leistungen und Führung zu erteilen ist.

London, 27. März. Die Arbeitgeber in der Baumwollindustrie von Lancashire haben mitgeteilt, daß die für Ende April angekündigte Lohnherabsetzung etwa 30 Prozent betragen werde.

London, 27. März. Ball Mall and Globe zufolge wird angenommen, daß in der Frage der Anerkennung der Sowjetregierung eine Meinungsverschiedenheit im Kabinett bestehe.

London, 27. März. Das Kabinett von Ulster hat die Einladung der Regierung zu einer Konferenz in London über die irische Frage angenommen. Premierminister Craig fährt morgen von Belfast nach London.

London, 27. März. Chamberlain teilte im Unterhaus bei der Debatte mit, nächsten Montag werde eine Regierungserklärung über die für Genoa in Aussicht genommene Politik der Regierung abgegeben werden. Harmsworth teilte mit, die nächste Zusammenkunft des Völkerbundes werde gegen Ende April erfolgen.

Belfast, 27. März. Militär und Polizei nehmen fortgesetzt in verdächtigen Häusern Durchsuchungen nach Waffen und Munition vor. Bisher sind 15 Personen verhaftet worden.